

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

Author: Dehn, Ulrich
Title: "Sarah Markiewicz, World Peace through Christian-Muslim Understanding: The Genesis and Fruits of the Open Letter »A Common Word Between Us and You«"
Published in: Interkulturelle Theologie: Zeitschrift für Missionswissenschaft (ZMiss).
Leipzig: Ev. Verlagsanstalt [u.a.]
Volume: 45 (1)
Year: 2019
Pages: 135 – 137
ISSN: 1867-5492

The review is used with permission of [Ev. Verlagsanstalt](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Sarah Markiewicz, **World Peace through Christian-Muslim Understanding: The Genesis and Fruits of the Open Letter »A Common Word Between Us and You«**, V&R unipress, Göttingen 2016, 321 Seiten, 50,00 Euro

Das vorliegende Buch ist die 2014 an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereichte Dissertation der Autorin und die wohl erste ausführliche Monographie zu der Erklärung »A Common Word Between Us and You« (ACW), die am 13. Oktober 2007 vom Royal Aal al-Bayt Institute for Islamic Thought (RABIIT) in Jordanien veröffentlicht wurde. Sie wurde von 138 islamischen Gelehrten aus vielen Ländern erstunterzeichnet, als Ideengeber und federführend steht jedoch hinter ihr der jordanische Prinz Ghazi bin Muhammad bin Talal, der ungefähr ein Jahr nach der Freigabe des Offenen Briefs als Autor bekannt wurde. ACW, erstmalig, was seine Internationalität und breite muslimische Trägerschaft betrifft, war gemeint als Einladung an Christen zum Dialog und erschien gezielt zum einjährigen Jubiläum des Open Letter von 38 Gelehrten, der seinerseits 2006 auf die Regensburger Rede von Papst Benedikt XVI. reagiert hatte, vermeintlich auch deshalb, weil es auf den Open Letter keine nennenswerte Reaktion des Vatikan gegeben hatte. Dem wiederum vorausgegangen

war die am 9.11.2004 an die Öffentlichkeit gegebene Amman Message, die zwei Jahre später von Prinz Ghazi mit einem Kommentar versehen wurde. Die Vorgeschichte und unmittelbare Anfangsgeschichte des ACW, das im 1. Kapitel inhaltlich dargestellt wird (36-42), sowie die zahlreichen Auswirkungen auf vielen Ebenen werden in der englischsprachigen Studie detailliert aufgearbeitet. Markiewicz rekapituliert einige Dialogaktivitäten, in deren Zusammenhang ACW eingeordnet werden kann, und geht näher auf die Biographie Prinz Ghazis ein, der auch Mitglied der jordanischen Regierung war. Sie weist darauf hin, dass mit ACW die islamische Welt einen seltenen Schritt tut, ihrerseits ein Dialogangebot an Christen zu machen, nachdem sie vorher überwiegend auf Dialogeinladungen reagiert hatte. Die Studie bettet die Behandlung von ACW in den allgemeinen Kontext interreligiöser und christlich-islamischer Dialogaktivitäten ein und widmet sich in einem Kapitel (»Interfaith Dialogue on the Global Stage«) zunächst internationalen Dialogformaten, die entweder dem christlich-islamischen Dialog dienen oder multilateral angelegt sind oder eher politischen Charakter haben, wie das World Economic Forum (2008), die United Nations Alliance of Civilizations (2005) oder die World Interfaith Harmony Week (2011). Es folgt in Kapitel 3 eine Einordnung in den Diskurs über die Weltlage: Samuel Hun-

tington, Francis Fukuyama und Robert Kaplan werden referiert. Politische Krisenherde werden wahrgenommen, die nolens volens den Hintergrund für diesen Dialog bieten: »Jerusalem and the Palestine Question«, US Foreign Policy, Terrorismus, Fundamentalismus, missionarische Aktivitäten und das große Feld von »Misunderstandings, Suspicion and Even Loathing«. Die Autorin hebt die (laut Ghazi) unpolitische Intention des Textes hervor – trotz hoher politischer Posten, die Prinz Ghazi innehatte –, markiert aber auch die gewünschten politischen Effekte, falls es zu einem besseren Verständnis zwischen Christentum und Islam kommen sollte. An mehreren Stellen schiebt Markiewicz kurze Grundsatz Erläuterungen ein, um das Verständnis der islamischen Verlautbarungen zu erleichtern: So geht ihrer Auseinandersetzung mit der Amman Message (2004) ein Blick auf die grundsätzliche Konstitution des Islam voraus (Kap. 4: Islam responds to global tensions, Unterabschnitt zu den Fragen, was Islam ist, wer Muslim ist, zu verschiedenen Ausrichtungen im Islam). Der Behandlung des offenen Briefs der 38 Gelehrten vom 12. 10. 2016 lässt sie eine ausführliche Darstellung der Vorgänge in der römisch-katholischen Kirche, die auf die Regensburger Vorlesung von Benedikt XVI. hinführten, vorausgehen. Die Darstellung und Würdigung der Antworten und Wirkungen auf ACW, zuvorderst die Aktivitäten der Yale University und des damaligen Erzbischofs von Canterbury, Rowan Williams, bis hin u.a. zum vom Vatikan initiierten Catholic-Mus-

lim Forum erfolgen in einem letzten großen Darstellungskapitel, bevor Markiewicz in ihrer Conclusion auf die Früchte von ACW in Gestalt zahlreicher Initiativen und Netzwerke hinweist, sowie auf Preise, die ACW erhielt.

Sie rekapituliert in ihrer Studie vorrangig die positiven Reaktionen und die Konferenzformate, die von ACW angestoßen wurden, während abgesehen von der sachlichen, aber auch vorsichtig und konstruktiv kritischen Stellungnahme von Samir Khalil Samir SJ keine Kritik erwähnt und analysiert wird. Die Anmerkungen und das Literaturverzeichnis zeigen, dass die Autorin sie zur Kenntnis genommen hat. Der Fokus auf der positiven Wirkungsgeschichte dürfte seinen Grund darin haben, dass Kritik im Verhältnis zu den positiven, wenn nicht sogar begeisterten Reaktionen international verschwindend gering war.

Die Studie stellt, außer dass sie auf der Basis umfassenden Quellenmaterials eine hochgradig gründliche Auseinandersetzung mit der Erklärung *A Common Word* bietet, auch eine wichtige Sichtung internationaler christlich-islamischer Dialogaktivitäten dar, sodass die Geschichte, Hintergrund, Absicht und gewünschte Wirkungen nicht nur des Offenen Briefs ACW, sondern auch der Vorgängererklärungen einsehbar und die betreffenden Texte nachvollziehbar werden. Das Buch wird einen wichtigen Platz im Bereich der Erforschung des christlich-islamischen Dialogs erhalten und kann seinerseits daran mitwirken, dass die Erklärung ACW noch länger nach-

halt, als dies Verlautbarungen zum
Dialog sonst vergönnt ist.
Ulrich Dehn